

Zwei Premieren in Zeiten von Corona-Quarantäne: Die erste hebräische „Struwwelpeter-Indoor-Wallpaper-Bibliographie“ und die Geburt einer israelischen Neuinterpretation

Von Hasso Böhme & Peter O. Büttner

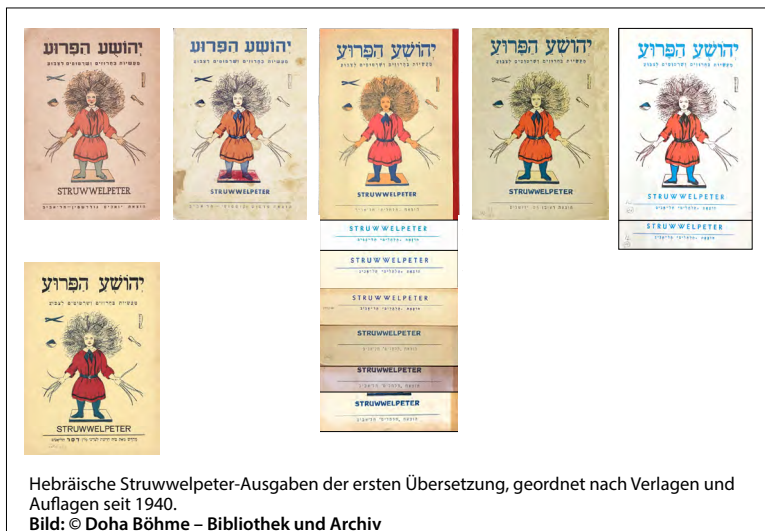
Das geistige und praktische Leben findet derzeit hinter verschlossenen Türen statt, Schulen, Bibliotheken und Museen haben ihre Pforten geschlossen, Künstler und Kulturschaffende jeglicher Couleur versuchen auf innovativem Wege ihre Botschaften digital an die Frau und an den Mann zu bringen. Corona schränkt zwar ein, beflügelt jedoch zugleich, außergewöhnliche Mittel zu ergreifen, um der Krise die Stirn zu bieten und ihr buchstäblich die Türe vor der Nase zuzuschlagen. Dass man diese Tür gegebenenfalls auch als analoge Informationsträger in der selbstverordneten Quarantäne gebrauchen kann, entdeckte jüngst Hasso Böhme in seiner 1980 gegründeten Forschungsbibliothek „Doha Böhme“ in Unterengstringen bei Zürich. Zum Thema Struwwelpeter und Struwwelpetriaden wird seit 1980 aktiv geforscht. Kurz vor Beginn der Corona-Quarantäne begann die Recherche zum Struwwelpeter, der ab 1940 erstmals in Palästina /Eretz-Israel erschienen ist. Die Rechercheergebnisse samt Bildmaterial hängen jetzt, ausgedruckt auf 0.85 x 1.50m, an der gut desinfizierten Bibliothekstür in Unterengstringen und stellen die erste quarantänebedingte Indoor-Wallpaper-Bibliographie überhaupt dar. Und nicht nur das: Es handelt sich um eine neue Gesamtbibliographie des Struwwelpeter auf Hebräisch und Jiddisch, die die bekannten und erfassten Daten älterer Arbeiten vervollständigt und eine präzisere chronologische Datierung ermöglicht. Diese Arbeit ist ein Novum in der Erforschung der deutsch-jüdischen Kinderliteratur und ein weiterer Meilenstein in der komparatistisch arbeitenden Struwwelpeter-Forschung.



Von rechts nach links:
Hasso Böhme, Inhaber der Forschungsbibliothek "Doha Böhme" zusammen mit Dr. Peter Büttner präsentieren die erste Door-Wallpaper-Bibliographie am 17. April 2020, anlässlich der Corona-Quarantäneperiode in der Schweiz.
Bild: © Doha Böhme – Bibliothek und Archiv

Als Glücksfall in diesem Zusammenhang entpuppte sich der Kontakt zu dem israelischen Künstler Niv Fridman, der sich 2014 mit dem Struwwelpeter künstlerisch befasste und sein durch Heinrich Hoffmann inspiriertes und preisgekröntes Werk „The Chocolate Girl“ im Hecht Museum in Haifa präsentierte. Aus den anfänglichen Gesprächen zwischen Hasso Böhme, Dr. Peter Büttner und Niv Fridman erwuchs eine gegenseitig befruchtende Zusammenarbeit, die dank Corona in dieser Spontaneität und intensiven Form wohl nie zustande gekommen wäre. Niv erhielt via E-Mail, Zoom und Whatsapp Einblicke in die wertvollen Struwwelpeter-Bestände der „Doha Böhme“ und wurde dermaßen stürmisch von der Muse geküsst, dass er seine 2014 begonnene Arbeit wieder aufnahm und kürzlich fortsetzte. Seinen Erfahrungsbericht und seine neuesten Struwwelpeter Errungenschaften hat der Künstler auf <https://www.bidudresidency.com/nivfridman> der Öffentlichkeit präsentiert.

Mit der Forschungsbibliothek Doha Böhme – Bibliothek und Archiv kann unter info@doha-bba.com Kontakt aufgenommen werden.



Hebräische Struwwelpeter-Ausgaben der ersten Übersetzung, geordnet nach Verlagen und Auflagen seit 1940.
Bild: © Doha Böhme – Bibliothek und Archiv



Verschiedene hebräische Ausgaben der zweiten und dritten Übersetzung von 1975 bis 1991 und einer jiddischen Adaption von 1999 sowie zweier politischer Parodien von 1996 und 1998.
Bild: © Doha Böhme – Bibliothek und Archiv.